

## **Hans-Ueli Vogt gibt den Anti-Köppel**

In Roger Köppels «Weltwoche» wird SVP-Nationalrat Hans-Ueli Vogt gleich doppelt gerüffelt. Das ist kein Zufall. Köppel steht im Zentrum der Partei, Vogt am Rande.

von Christina Neuhaus / 17.6.2017



Hans-Ueli Vogt. (Bild: Gaëtan Bally / Keystone)

---

Hans-Ueli Vogt steht oft abseits. Wenn sich die SVP-Fraktion im Nationalrat nach einem anstrengenden Sessionstag noch auf ein Bier trifft, entschuldigt er sich höflich und nimmt den

nächsten Zug nach Zürich.

Auch politisch positioniert sich der 48-Jährige Rechtsprofessor nicht selten am Rande seiner Partei. Als die SVP im Rahmen der Durchsetzungsinitiative die konsequente Abschiebung krimineller Ausländer forderte, brach Vogt öffentlich eine Lanze für die Secondos. In der Schweiz geborene Ausländer gehörten zur Schweizer Rechts- und Sozialgemeinschaft, sagte er. Aus deren Mitte solle man keine Menschen abschieben.

Wenige Monate später kritisierte er den Entscheid der Parteileitung, auf ein Referendum gegen die im Parlament beschlossene Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative zu verzichten.

Mit zwei neuen Vorstössen hat sich Hans-Ueli Vogt erneut auf eigene Pfade begeben. In einer Interpellation will er vom Bundesrat wissen, ob die vielen Übernahmen von Schweizer Unternehmen durch «chinesische Staatsfirmen» eine Bedrohung für die volkswirtschaftlichen Interessen der Schweiz darstellten.

In einem weiteren Vorstoss fordert er, dass für jedes neu geschaffene Gesetz ein altes aufzuheben sei. Im Nationalrat fand Vogts Initiative eine knappe Mehrheit. In der jüngsten Ausgabe der «Weltwoche» fielen beide Vorstösse durch.

Herausgeber des Blatts ist Vogts Zürcher Partei- und Amtskollege Roger Köppel. Den Kommentar «zur momentanen Aufregung um den Aufkauf Schweizer Firmen durch chinesische Unternehmen» schrieb SVP-Vordenker Christoph Blocher.

**«Brillanter Kopf»**

Blocher rügt Vogt – den er auch schon als «brillanten Kopf» bezeichnet hat – nicht direkt. Die «Weltwoche» ist weniger rücksichtsvoll. Zwar können die meisten im China-Artikel zitierten Personen Vogts Überlegungen etwas abgewinnen. Dennoch ist für die Zeitschrift klar, dass «die Protektionisten irren». Noch deutlicher fällt die Kritik im Text über Hans-Ueli Vogts Anti-Gesetzesflut-Initiative aus: Der Autor versucht gar nicht erst, im Vorstoss etwas Positives zu sehen.

Für Vogt ist die Rolle des Aussenseiters nichts Neues. Er habe diese Rolle schon immer gehabt, sagt er: als Schüler, als Student und nun als Professor am Rechtswissenschaftlichen Institut der Universität Zürich.

Er weiss, dass er unnahbar wirken kann, auf manche gar arrogant. Er sei ein Mensch, der manchmal gerne alleine sei, sagt Vogt. Das sei nicht nur in der SVP-Fraktion so. Auch an der Universität Zürich, wo Vogt einen Lehrstuhl für Privat- und Wirtschaftsrecht hat, ist er nicht bei jeder Aktivität dabei.

1969 in gutbürgerlichen Verhältnissen im Zürcher Oberland geboren, kann Vogt auf eine brillante juristische Karriere zurückschauen. Nach dem Studium arbeitete er erst als Anwalt in Zürich und New York, wurde mit 34 Jahren Assistenzprofessor für Handels-, Wirtschafts und Immaterialgüterrecht und absolvierte später einen MBA in St. Gallen. 2013 wurde er in Zürich zum ordentlichen Professor ernannt.

Politisch bekannt wurde Vogt, als er 2014 gemeinsam mit Christoph Blocher die Initiative «Schweizer Recht statt fremde Richter» vorstellte. Blocher war damals des Lobes voll über den «klugen Professor». In der Gunst der Parteileitung ist die Selbstbestimmungsinitiative, wie sie heute heisst, aber ebenso nach hinten gerückt wie Thomas Matters Initiative Ja zum

Schutz der Privatsphäre, die das Bankgeheimnis im Inland retten soll. Im Vordergrund stehen heute andere Dossiers. Die Angst der SVP, die Volksabstimmungen zu verlieren, ist gross.

## **Unkontrollierbar**

Gemeinsam mit Roger Köppel war Vogt vor ein paar Jahren einer der Shootingstars der Partei. Beide kandidierten 2015 auf der Zürcher SVP-Nationalratsliste. Vogt trat auch als Ständeratskandidat an. Während Köppel stetig ins Zentrum der Macht vorrückte und heute Deutungshoheit über die Botschaften aus Herrliberg beanspruchen kann, ist Vogt ein Aussenseiter geblieben.

Viele Fraktionskollegen loben ihn als klugen, unabhängigen Kopf. Wohlwissend, dass Unabhängigkeit in der SVP gleichgesetzt wird mit Unkontrollierbarkeit. Bereut er seinen Schritt in die Politik? «Nein», sagt Hans-Ueli Vogt. Die SVP sei seine politische Heimat, die Arbeit im Nationalrat spannend. Am meisten freut er sich auf die Aktienrechtsrevision.

---

## **Newsletter**

Lassen Sie sich immer freitags von der Redaktion informieren und inspirieren. [Jetzt abonnieren](#)

